

STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 519 56 00
Fax: 0 62 21 - 519 956 00

E-Mail: stadtreddaktion@rnz.de

Theater mit starken Zahlen

Fast 90 Prozent Auslastung

bik. Rund 200 000 Besucher werden in der am 4. August zu Ende gehenden Spielzeit 2018/19 die Inszenierungen des Heidelberger Theaters gesehen haben – inklusive der auswärtigen Vorstellungen. Das entspricht einer Auslastung von knapp 90 Prozent. Im Jahr zuvor wurden 199 247 Besucher gezählt. Die einzelnen Festivals:

> **Schlossfestspiele:** 37 200 Besucher bei 85 Vorstellungen, Auslastung 98 Prozent (Vorjahr 2017/18: 35 004 Besucher bei 83 Vorstellungen, 97 Prozent).

> **Stückemarkt:** 5679 Besucher bei 25 Vorstellungen, 97 Prozent Auslastung. (Vorjahr: 5382 Besucher bei 25 Aufführungen, 98 Prozent)

> **Winter in Schwetzingen:** 6409 Besucher bei 16 Vorstellungen, 97 Prozent Auslastung (Vorjahr: 5892 Besucher, 16 Vorstellungen, 89 Prozent)

> **Beliebteste Stücke:** „Dreigroschenoper“ mit 99 Prozent Auslastung bei bislang acht Vorstellungen; „Die lustige Witwe“ ca. 6500 Besucher; „Impression“ ca. 7550 Besucher; „Ronja“ (Weihnachtsmärchen) ca. 19 000 Besucher.

> **Theater-Budget:** Spielzeit 18/19: 30,8 Millionen Euro zuzüglich Abschreibungen; Spielzeit 19/20: 32,5 Millionen Euro inklusive Abschreibungen; erstmals nach HGB bilanziert.

> **Mitarbeiterzahl:** rund 320 feste Mitarbeiter und etwa 200 Gäste.

„Wir bräuchten heute mehr Kresnik“

Intendant Holger Schultze über den verstorbenen Choreografen, die „Zauberflöte“ mit Tango-Musik und Humor als Typ-Frage

Von Birgit Sommer

Mit den Aufführungen der Schlossfestspiele am 4. August beschließt das Heidelberger Theater eine höchst erfolgreiche Spielzeit. In der nächsten Saison, so Intendant Holger Schultze im RNZ-Interview, wird das zweite Festival „Adelante“ wieder ein Höhepunkt sein.

> **Herr Schultze, am Samstag ist der Choreograf und Regisseur Johann Kresnik gestorben. Sie hatten ihn 2012 und 2016 noch einmal nach Heidelberg geholt, für „Sammlung Prinzhorn“ und die Oper „Pym“. Wie erinnern Sie sich an ihn und seine Arbeit?**

Ich kannte ihn, als ich noch Regieassistent in Mannheim war. Wir sind damals zu seinem „Macbeth“ nach Heidelberg gepilgert! Dann hat er während meiner Intendanz in Osnabrück einen phänomenalen Abend mit „Felix Nussbaum“ inszeniert. Ich finde, er ist einer der ganz wichtigen Künstler der Theatergeschichte, er brachte politische und gesellschaftliche Inhalte mit einer ganz radikalen Ästhetik auf die Bühne. Wir bräuchten heute mehr Kresnik.



Holger Schultze. Foto: Rothe

> **Die Spielzeit ist fast zu Ende. Was waren für Sie die Höhepunkte?**

Ich sehe, dass wir die erfolgreichsten Schlossfestspiele in den acht Jahren meiner Intendanz hier haben. Das ist so toll. Ein anderer Höhepunkt ist, dass unsere internationalen Bemühungen so weit aufgegangen sind, dass das Heidelberger Theater schon zum Botschafter der Stadt wurde. Wir haben Co-Produktionen wie etwa „Nimby“ mit Santiago de Chile und andere in Ungarn, und die wichtigsten Festivals in Südamerika laden uns ein.

> **Ich dachte, Sie sprechen jetzt von der „Lustigen Witwe“ oder der „Dreigroschenoper“ ...**

Die „Dreigroschenoper“ hatte 99 Prozent Platzausnutzung. Das freut mich als Re-



Sheila Eckhardt spielt die Polly Peachum in der Inszenierung der „Dreigroschenoper“ am Heidelberger Theater. Foto: Sebastian Bühler

gisseur natürlich sehr. Und sie hat Presse und Publikum gleichermaßen begeistert. Auch die „Lustige Witwe“ war ein Riesenerfolg. Und ich freue mich, dass das neue Tanztheater von Iván Pérez so gut angekommen ist und die Stadt erobert hat.

> **Heidelberg hat wohl schon einen guten Ruf in Lateinamerikas Theaterszene. In der neuen Spielzeit startet das zweite Festival „Adelante“ mit lateinamerikanischen Bühnen. Das erste im Jahr 2018 war ein Riesenerfolg. Was erwartet die Zuschauer diesmal?**

Die Begeisterung der Heidelberger war damals unfassbar. Auch diesmal werden wieder zehn Länder von Uruguay bis Kolumbien zu Gast sein. Eröffnet wird das Festival im Februar mit der „Zauberflöte“. Der chilenische Komponist Horacio Salinas vertont das Libretto der Mozart-Oper neu. Europäisches Kulturgut mit Tango-Musik beispielsweise – es ist ein verrücktes künstlerisches Projekt und

bringt den Namen Heidelberg wieder weiter.

> **„Adelante“ verbindet zwei gänzlich unterschiedliche Kulturen. Was können die Theatermacher voneinander lernen?**

Das südamerikanische Theater hat immer ein politisches Thema. Beim deutschen Theater steht auch sehr die ästhetische Diskussion im Raum. Die Themen dort sind oft die Rolle der Frau, auch wenn es bei uns jetzt ebenfalls die Me-too-Debatte gibt. Auch um Migration oder Rechtsradikalität geht es in allen diesen Ländern. Man kann vergleichen und versteht zum Schluss mehr von der Welt.

> **In Heidelberg war in dieser Spielzeit die Verdis Oper „Rigoletto“ nicht so erfolgreich, die Schlachthauszenerie etwa gefiel nicht allen. Das Heilbronner Theater wollte die Inszenierung nicht übernehmen und nahm lieber „Ana-**

tevkva“. Es kann nicht alles Spitze sein, oder?

„Anatevka“ war meine Empfehlung an das Theater Heilbronn. „Rigoletto“ ist natürlich keine Mainstream-Inszenierung. Es zeigt eine radikalere Sicht, aber ein Theater muss unterschiedliche Spektren abbilden. Die Kritik war gut, das Publikumsinteresse weniger.

> **Die Schlossfestspiele fanden viele Zuschauer und Zuhörer. Einzelne bemängelten aber beim Schauspiel zu viel Klamaus. Muss Klamaus sein?**

Was ist eine seriöse „Dracula“-Aufführung? Slapstick wie bei Polanski? Halb-nackte Frauen wie im Film mit Christopher Lee? Wir wollen ein Publikum zwischen acht und achtzig Jahren erreichen. Die Jüngeren finden die Aufführung alle super. Humor ist natürlich auch eine Typ-Frage. Über den Humor kann man also streiten, aber ästhetisch finde ich den Abend wahnsinnig spannend.

Kurzichtig

- Billionaires Hunger
- Police Brutality
- Hate Tax Evasion
- Banking Crisis
- Populism Equality
- War Refugees
- Division Epidemics
- Social Security
- Harassment Health
- Climate Change
- All Right Diseases

Der Österreicher Mario Kupcevsy nennt seinen Beitrag zur Politplakat-Ausstellung „Mut zur Wut“, die im Justizzentrum (Kurfürsten-Anlage 15) und auf Postern an Straßen zu sehen ist, „Shortsighted“, also „Kurzichtig“. Der Grafiker schreibt: „Es gibt so viele Probleme auf der Welt, die unsere Aufmerksamkeit verlangen. Aber wir konzentrieren uns auf eine arme Gruppe Menschen, die vor Krieg fliehen, während um uns herum unsere Sozialgesellschaft von mächtigen Interessensgruppen abgebaut wird und unsere Umwelt den Bach runter geht (...). Die meisten der unscharfen Wörter haben einen direkten Einfluss auf die im Fokus stehenden Flüchtlinge (Refugees).“

Der einsame Tod auf dem Feldweg

Am Sonntag stürzte am Boxberg ein Radfahrer und starb – Erst später entdeckten ihn Passanten

hö. Wie bereits in der gestrigen Ausgabe berichtet, verunglückte am Sonntagmittag ein 30-jähriger Fahrradfahrer im Stadtteil Boxberg tödlich. Nun machte die Polizei auf RNZ-Nachfrage einige nähere Angaben zum Toten – auch wenn der genaue Ablauf und auch der Zeitpunkt des Unfalls nicht feststehen – weswegen auch weiterhin Zeugen gesucht werden, die sich bitte unter Telefon 0621 / 174-4045 melden.

Der Mann, der aus dem Boxberg stammt und afghanischer Herkunft ist, war am Sonntagmittag zwischen 11.30 und 13 Uhr auf dem sehr abschüssigen Rad- und Fußweg „Schlauersteig“ von der Straße „Am Götzenberg“ in Richtung des Wegs „Siegelmauer“ bergab unterwegs; dieser schmale Feldweg in den Weinbergen wird gerne von Radfahrern als Abkürzung zwischen dem Boxberg



Der Feldweg „Schlauersteig“ ist eine Abkürzung zwischen dem Boxberg und Rohrbach. Foto: Priebe

und Rohrbach benutzt. Dabei kam der Radfahrer aus bislang unklarer Ursache in einer Rechtskurve – etwa 100 Meter vor der Einmündung zur Straße „Am Göt-

zenberg“ – nach links vom Weg ab, geriet in eine verwilderte Grünfläche, verlor die Kontrolle über das Fahrrad, als er einen Ast gestreift hatte, und stürzte schließlich. Dabei zog er sich schwere Verletzungen zu. Welcher Art diese waren, konnte der Polizeisprecher der RNZ gestern nicht sagen. Aber es gilt als gesichert, dass der Radfahrer keinen Helm trug.

Passanten fanden den Mann auf dem Bauch liegend gegen 13 Uhr in der Böschung vier Meter neben dem geteerten Weg. Ersthelfer versorgten den Mann anschließend zunächst, bevor dieser in ein Krankenhaus eingeliefert wurde, wo er wenig später seinen schweren Verletzungen erlag.

Rohrbach-Süd: Frau brutal überfallen

pol. Am Sonntagabend war eine 28-Jährige gegen 20.55 Uhr in Rohrbach-Süd zu Fuß auf dem Weg zur Arbeit, als sie in der Hertzstraße von zwei Männern verfolgt wurde. Auf Höhe des Supermarkts versuchte einer, ihr die Handtasche aus der Hand zu reißen und schlug mit der Faust in ihre Rippen, sodass sie hinfiel. Dann trat der zweite Mann auf sie ein. Erst als ein Auto vorbeifuhr, flüchteten die Täter zu Fuß ohne Beute in Richtung Kreisverkehr. Die Frau erlitt mehrere Prellungen. Die Täter sind laut Polizei 26 bis 28 Jahre alt, etwa 1,65 Meter groß, trugen weiße Schuhe und blaue Jogginghosen und sehen „südländisch“ aus. Der erste ist schlank, hat schwarze kurze Haare und trug ein gelbes T-Shirt. Der zweite ist kräftig, hat schwarze Haare mit blonden Strähnen, auffällig ist eine Totenkopf-Tätowierung am linken Unterarm; er trug ein weißes T-Shirt. Zeugen melden sich unter Telefon: 0621 / 174-4444.

Lärm in der Altstadt: Showdown vor Gericht

Anwohner wollen Sperrzeiten unter der Woche auf Mitternacht festsetzen lassen – Mündliche Verhandlung am Mittwoch

Von Holger Buchwald

Die Bemühungen für eine außergerichtliche Einigung sind gescheitert. Nun befasst sich das Verwaltungsgericht Karlsruhe mit dem nächtlichen Lärm in der Altstadt und den Sperrzeiten für Gaststätten. Bereits am morgigen Mittwoch, 31. Juli, findet die mündliche Verhandlung statt. Die Klärgemeinschaft besteht aus 31 Altstädtern. Sie wollen, dass das Gericht neue Kneipenöffnungszeiten festlegt, wonach die Lokale werktags bereits um Mitternacht und am Wochenende um 1 Uhr schließen müssten (siehe Hintergrund). Die Karlsruher Richter haben die Sitzung nach Mannheim in das Gebäude des Verwaltungsgerichtshofs verlegt.

Noch im Dezember hatte Bürgermeister Wolfgang Erichson bei einer Sitzung des Runden Tisches Altstadt betont, dass er die „Kläger klaglos stellen“ wolle. Er hatte ein Mediationsverfahren und einen Arbeitskreis vorgeschlagen, dem sich die Anwohner und die Altstadt-Wirte stellen sollten. Auch die Polizei und die städtischen Be-

hörden sollten mit am Tisch sitzen. Von einer Selbstverpflichtung der Wirte war ebenso die Rede wie von einer Aufklärungskampagne für Nachtschwärmer. Doch die Bürgerinitiative „Leben in der Altstadt“ und der Verein Alt-Heidelberg schlugen das Gesprächsangebot aus. Sie verwiesen auf die damals schon anhängige Klage beim Verwaltungsgericht.

Nachdem bereits die alte Sperrzeitsatzung für die Kernaltstadt im Frühjahr 2018 vom Verwaltungsgerichtshof gekippt worden war, hatte der Gemeinderat im Juni wieder recht liberale Kneipenöffnungszeiten beschlossen. Stattdessen sollten andere lärmmindernde Maßnahmen für nächtliche Ruhe sorgen. Umgesetzt wurde aber nur eine: die personelle Aufstockung des Kommunalen



Partyvolk in der Altstadt: Was am frühen Abend noch kein Problem ist, stört nachts einige Anwohner. Foto: Rothe

Ordnungsdienstes (KOD). „Im Jahr 2018 waren durchschnittlich 3,33 Mitarbeiter des KOD zur Nachtzeit im Einsatz, im Jahr 2019 waren es 4,26“, schreibt ein Stadtsprecher auf RNZ-Anfrage. Die Mitarbeiter hätten in diesem Jahr bereits 95 Mal Lärm gemessen, die Werte seien nicht hö-

her ausgefallen als im Vorjahr. „Dies könnte ein Indiz dafür sein, dass sich die Lärmproblematik etwas verringert hat“, so der Stadtsprecher.

Aus den anderen lärmmindernden Maßnahmen, die der Gemeinderat beschlossen, wurde nichts. Es gibt weder einen Lärmbeauftragten noch Bildschirme in den Kneipen, die die Abfahrt der Nachtbusse anzeigen. Dies liegt laut Stadt auch daran, dass die Projektgruppe von Anwohnern und Wirten nicht zustande kam. Dort hätte man sich auf Details einigen sollen.

Die Kläger selbst haben sich dazu entschlossen, im Vorfeld der mündlichen Verhandlung keine Stellungnahme mehr abzugeben, teilt deren Rechtsanwalt Werner Finger mit. Ein Urteil wird am Mittwoch noch nicht erwartet.

① **Info:** Die Verhandlung findet am Mittwoch, 31. Juli, um 13 Uhr im Saal III des Verwaltungsgerichtshofs in Mannheim, Schubertstraße 11, statt.

HINTERGRUND

> **Mit der Normerlassklage** will die Klärgemeinschaft aus 31 Anwohnern erreichen, dass das Verwaltungsgericht eine neue Sperrzeitsatzung für die Kernaltstadt festsetzt: Die Kneipen sollen werktags um Mitternacht und am Wochenende um 1 Uhr schließen.

> **Das Urteil** wird den Klägern und Beklagten in den meisten Fällen schriftlich zugestellt. Eine Berufung zum Verwaltungsgerichtshof ist möglich.

> **Die aktuelle Sperrzeitsatzung** sieht vor, dass die Wirte ihre Lokale in den Nächten auf Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag bis 1 Uhr, in der Nacht auf Freitag bis 3 Uhr und am Wochenende bis 4 Uhr öffnen dürfen.

> **Die letzte Gerichtsverhandlung** hat die Stadt Heidelberg verloren, ein entsprechender Normkontrollantrag von drei Anwohnern war im Frühjahr letzten Jahres erfolgreich. Der Verwaltungsgerichtshof hatte die damalige Sperrzeitsatzung für unwirksam erklärt, weil sie das Recht auf Nachtruhe der Anwohner verletzte. Damals begann die Sperrzeit in den Nächten auf Freitag, Samstag und Sonntag erst um 4 Uhr. hob